5 2022 73. Jahrgang

K 7585 E
€ 9,50 Einzelbezug
ISSN 0513-9066

Verband Sonderpädagogik e.V.

Zeitschrift für Heilpädagogik

THEMEN IN DIESEM HEFT

Fortlaufende Beobachtung elementarer Vokabularentwicklung unterstützt sprechender Kinder

Krisen als Impulse – Lösungsansätze zur krisenbezogenen Ausgestaltung lebensweltorientierter Gesundheitsbildung im sonderpädagogischen Schwerpunkt Geistige Entwicklung

Auf dem Weg zur Bildungssprache

Individuelle Rechtschreibförderung in der Sekundarstufe I

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

auf den ersten Blick zeichnet sich dieses Heft durch eine große inhaltliche Heterogenität aus. Es geht um die Entwicklung eines Beobachtungsbogens, Gesundheitsbildung im sonderpädagogischen Schwerpunkt Geistige Entwicklung, Rechtschreibförderung in der Allgemeinen Schule und Deutsch als Zweitsprache. Bei genauerer Betrachtung steht die Kommunikation von Schülerinnen und Schülern – mit ganz unterschiedlichen Voraussetzungen und Arten, Kommunikation für sich nutzbar zu machen – im Mittelpunkt dieses Hefts.

Verbalisierungs- und Kommunikationskompetenz ist nach Mutzeck (2008) eine menschliche Fähigkeit, die jeder Mensch (unabhängig von Behinderung oder sonderpädagogischem Schwerpunkt) hat. Diese ist allerdings unterschiedlich stark ausgeprägt und unsere Aufgabe als Lehrkräfte ist, diese weiter zu unterstützen, dass sie auch genutzt wird. Hier liegt also auch die Idee Watzlawicks zugrunde: „Man kann nicht nicht kommunizieren". Und genau hier – auf den verschiedenen Ausprägungsgraden der Kommunikation von Menschen und wie wir das als Lehrkräfte nutzen sowie weiter unterstützen können, setzt dieses Heft an.

Wenn Kinder, Jugendliche und Erwachsene unterstützt kommunizieren, so ist es in erster Linie bedeutsam, die Kommunikationskompetenzen diagnostisch einzuschätzen. Aktuell kommen viele Kinder mit Fluchterfahrungen in die Schule, die für die Kommunikation mit Peers erst einmal Deutsch lernen müssen. Deutsch als Zweitsprache nimmt in unserem Alltag mittlerweile einen hohen Stellenwert ein. So ist die Idee des Kernvokabulars und die Nutzung von Methoden der Unterstützten Kommunikation sicher eine hilfreiche Erweiterung des didaktisch-methodischen Repertoires.

Auf einer etwas anderen Ebene, aber nicht minder wichtig, liegt die Rechtschreibkompetenz. Schriftliche Kommunikation ist vor allem dann verständlich, wenn diese „richtig geschrieben" und sich an Konventionen der Rechtschreibung orientiert wird. Die individuelle Förderung dieser hat also einen wesentlichen Einfluss auf die schriftlichen Kommunikationskompetenzen der Schülerinnen und Schüler.

Die Gesundheitsbildung hebt sich da ein wenig ab. Allerdings wird im Beitrag eine Anwendung auf Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Schwerpunkt Geistige Entwicklung vorgenommen. In dieser Zielgruppe ist meist eine erschwerte Kommunikation zu beobachten, viele Schülerinnen und Schüler nutzen Methoden Unterstützter Kommunikation. Aber gerade im Bereich der Gesundheitsbildung ist Kommunikation essentiell – so scheinen viele der genannten Implikationen auf Kommunikation zurückzugreifen und Lehrkräfte sollten diesem Umstand Rechnung tragen.

Ein kommunikatives Heft – so hoffen wir, dass dieses Heft Sie zum kollegialen Austausch und zur Unterstützung von Kommunikationsprozessen in der Schule anregt.

Prof. Dr. Conny Melzer — Dr. Peter Wachtel

Quelle: Mutzeck, Wolfgang (2008). Kooperative Beratung. Weinheim: Beltz.

Inhalt

Marc Tebbe · Carmen Zurbriggen **200**
Fortlaufende Beobachtung elementarer Vokabularentwicklung unterstützt sprechender Kinder (BeV) – Ein Beobachtungsbogen zur Diagnostik und Förderung

Lena Grüter · Theresa Stommel **216**
Krisen als Impulse – Lösungsansätze zur krisenbezogenen Ausgestaltung lebensweltorientierter Gesundheitsbildung im sonderpädagogischen Schwerpunkt Geistige Entwicklung

Dagmar Fretter · Lena Lingk **229**
Auf dem Weg zur Bildungssprache – Förderliche Rahmenbedingungen für die anfängliche Sprachförderung bei Deutsch als Zweitsprache am Beispiel des KvDaZ-Konzepts

Kathrin Mahlau · Anke Sagert **240**
Individuelle Rechtschreibförderung in der Sekundarstufe I – Effekte einer vergleichenden Interventionsstudie

vds aktuell **254**

Buchbesprechung

Verband Sonderpädagogik e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Hans-Sachs-Weg 18,
97082 Würzburg
Tel. 0931 24020
Fax 0931 24023
post@verband-sonderpaedagogik.de
www.verband-sonderpaedagogik.de

Schriftleitung
Prof. Dr. Conny Melzer
conny.melzer@verband-sonderpaedagogik.de
Dr. Peter Wachtel
peter.wachtel@verband-sonderpaedagogik.de

Beirat der Zeitschrift für Heilpädagogik
blanka.hartmann@verband-sonderpaedagogik.de
marie-christine.vierbuchen@verband-sonderpaedagogik.de
markus.bichler@verband-sonderpaedagogik.de
alexander.gantschow@verband-sonderpaedagogik.de
juergen.moosecker@verband-sonderpaedagogik.de

Die Zeitschrift für Heilpädagogik wird im European Reference Index for the Humanities (ERIH) geführt.

Vorstand des Verbands Sonderpädagogik e.V.

Angela Ehlers	Bundesvorsitzende
Dorit Wernicke	stellv. Bundesvorsitzende
Marianne Schardt	Bundesgeschäftsführerin
Horst Beier	Schatzmeister
Stefanie Höfer	Pressereferentin
Conny Melzer	Schriftleiterin
Peter Wachtel	Schriftleiter

Bildungsakademie **Verband Sonderpädagogik e.V.**
Fortbildungseinrichtung des Verbands Sonderpädagogik
Hans-Sachs-Weg 18, 97082 Würzburg
Tel. 0931 20082390, Fax 0931 24023
post@vds-bildungsakademie.de
www.verband-sonderpaedagogik.de

Buchbesprechung

Kissling, Beat (2022)

Sind Inklusion und Integration in der Schule gescheitert?

Eine kritische Auseinandersetzung.

Göttingen: Hogrefe
ISBN 978-3456859200
280 Seiten
24,95 Euro

Beat Kissling legt mit diesem 280 Seiten umfassenden Buch eine Positionsbestimmung zum Thema Inklusion für Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichsten Beeinträchtigungen vor. Vor dem Hintergrund der im Jahr 2009 in Deutschland und 2014 in der Schweiz in Kraft getretenen UN-Behindertenrechtskonvention zieht Kissling eine Art Zwischenbilanz, thematisiert den Widerstreit der gesellschaftlichen und schulpolitischen Modelle (Integration versus Inklusion) und hinterfragt durchaus kritisch bestehende Modelle mit dem Ziel, „die festgefahrene, polarisierte Debatte um Integration und Inklusion in der Schule neu aufzurollen und zu beleben" (S. 243f.).

Dabei fokussiert Kissling unter der Prämisse, „allen Kindern mit ihren spezifischen Bedürfnissen möglichst optimale Lernbedingungen zu bieten" (S. 244), auf zwei aus seiner Sicht hierfür wesentliche Grundbedingungen: Die pädagogischen Fähigkeiten der Lehrkräfte und die Bedeutung der Klassengemeinschaft. Er führt diese Kerngedanken in einem weiten Bogen aus, der sowohl den historischen Bezugsrahmen des gemeinsamen Unterrichts als auch die anthropologischen Voraussetzungen sowie die integrative Praxis für die „Umsetzung einer humanen Bildung" umfasst.

Aufbau und Inhalt

Kissling gliedert sein Buch in insgesamt fünf Abschnitte und formuliert in seiner Einführung die Grundhaltung: „Wenn wir über Integration sprechen, geht es letztendlich um Fragen der Humanität" (S. 15). Grundlegend sei zu fragen, „wie es überhaupt möglich ist, zu einer konsensualen Perspektive und Lösung zu gelangen, die dem humanen Anspruch der Integration wirklich gerecht wird, sodass Anspruch und Realität nicht auseinanderklaffen" (S. 21).

Kissling wählt entsprechend in Kapitel 1 Integration – aus dem Leben gegriffen einen phänomenologischen Zugang zu seinem Thema. Der Autor beschreibt fünf individuelle, authentische Sichtweisen von Betroffenen als Beispiel für gelingende und misslingende Integration in ein schulisches Regelsystem mit dem Ziel, den Leserinnen und Lesern dabei zu „helfen, eine gewisse Sensibilität dafür zu entwickeln, wie facettenreich und nicht selten auch anspruchsvoll die Auseinandersetzung und Realisierung von Bemühungen mit Integration sind" (S. 29).

Im zweiten Kapitel Integration/Inklusion im Spiegel der Zeit widmet sich der Autor dem historischen Bezugsrahmen vom Aufbau eines spezialisierten Sonderschulwesens über die differenzierte inhaltliche Betrachtung der UN-Behindertenrechtskonvention bis hin zu damit verbundenen polemischen Diskussionen, für die Kissling sich mehr wissenschaftliche Sorgfalt und Toleranz wünscht. Er zeichnet ein mit wissenschaftlichen Methoden beschriebenes, differenziertes Bild sehr unterschiedlicher, einander zum Teil deutlich widersprechender Erfahrungen Betroffener, das die „Qualität der erlebten Beziehungen" (S.92) als Merkmal des Kernkriteriums „Wohlbefinden in der Schule" (S.92f.) in den Mittelpunkt rückt. Damit in engem Zusammenhang steht für Kissling eine starke Lehrperson (vgl. S.96), die auch im durchaus bestehenden Problemkontext Mobbing und Inklusion (Kap. 2.12) ihrer besonderen Verantwortung gerecht wird.

In Kapitel 3 Die anthropologischen Voraussetzungen des Lernens sammelt Kissling – ausgehend von Interviews mit seinen eigenen Schülerinnen und Schülern – „Bausteine einer pädagogischen Anthropologie" zum Verständnis des menschlichen Lernens und beleuchtet diese hinsichtlich ihrer Relevanz für das schulische Lernen. Er verdeutlicht die Bedeutung des Klassenklimas, der Lehrpersönlichkeit und der Beziehungsqualität zwischen Lehrperson und Schülerin oder Schüler. Ausführlich referiert Kissling zur „Frage der sozialen Disposition des Menschen" (S. 125) relevante Ergebnisse der Sozialwissenschaften, so auch den für die Sonderpädagogik so essenziellen Beitrag Vygotskys zur sozio-kulturellen Theorie der menschlichen Entwicklung (S. 126f.), wie auch Tomasellos neueste Forschungen zur menschlichen Ontogenese („Ausdruck einer ‚hyperkooperativen Lebensform" (S. 130) und die Erkenntnisse der Bindungstheorie zur Erklärung kindlicher Bindungsqualität und Resilienz (S. 151ff.).

In Kapitel 4 Integrative Praxis – die Umsetzung einer humanen Bildung fokussiert Kissling zwei aus seiner Sicht für die erfolgreiche Integration essenzielle Aspekte, die Bedeutung der Lehrpersönlichkeit für die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler sowie die Bedeutung der „Klasse als Lerngemeinschaft" (S. 165). Kissling zeichnet anhand zweier dokumentarischer Filmbespiele quasi die Konturen erfolgreichen Lehrerhandelns wie in einem praktischen „Anschauungsunterricht für Integration" (S. 191) nach und beschreibt „Verstehen und Helfen" (ebd.) als Aufgaben der Schule, indem er die Bedeutung individualpsychologischer Zugangswege zu den Schülerinnen und Schülern hervorhebt.

Kissling resümiert in Kapitel 5 Schlussfolgerungen, Nachwort und Ausblick, mit diesem Buch sei „der Versuch unternommen worden, die festgefahrene, polarisierte Debatte um Integration und Inklusion in der Schule neu aufzurollen und zu beleben" (S. 243f.). Er stellt zwei „Grundbedingungen optimaler schulischer Lernbedingungen für Schüler" heraus, und zwar einerseits die pädagogischen Fähigkeiten der sie unterrichtenden Lehrkräfte als feinfühlige, Klarheit und Sicherheit vermittelnde „kulturelle Mentoren" (S. 247) sowie die Bedeutung der Klassengemeinschaft für das Wohlbefinden und kollektive Lernprozesse in wohlverstandener Abgrenzung zu einem stark individualisierten und eher vereinzelnden Unterricht. Kissling beurteilt abschließend die Konstrukte Integration und Inklusion: „Integration ist grundsätzlich dann sinnvoll und sollte realisiert werden, wenn dies für das einzelne Kind, die Klasse und den Lehrer keine übermäßige Belastung, sondern vielmehr einen wirklichen Gewinn bedeutet und echte Chancen eröffnet" (S. 257). Am Konzept der Inklusion kritisiert Kissling das kategorische „Prinzip von ‚alles oder nichts'" (S. 258) und die „extreme Heterogenität der Schüler" (ebd.). Kissling wendet sich explizit gegen ein vereinfachendes Verständnis von „Vielfalt als Bereicherung", das Inklusion zu einem „mysteriös funktionierenden Konzept" verkläre (S. 260) und „für die betreffenden, wirklich behinderten Menschen [...] eine Verleugnung der Realität sei, die dem Schutz der Würde der Betroffenen in keiner Weise gerecht werde, geschweige denn ihm helfen würde" (S. 260).

In seinem Nachwort und Ausblick (Kap.5.2) spricht Kissling sich für eine realistische Sichtweise auf die „geschilderte Ambivalenz und Komplexität der Sonderschulproblematik" aus. Ihm geht es um ein Ausloten der Möglichkeiten, „ohne die bestehenden Schulstrukturen vollkommen revolutionieren zu müssen" (S. 263), z.B. durch Teil-Integration und kooperative Beschulungsformen als „echter Beitrag zu einer Entwicklung, die der ursprünglich schönen und wertvollen Inklusionsidee entspricht" (S. 264).

Diskussion und Fazit

Beat Kissling plädiert in der Diskussion um eine inklusive Schule für eine Belebung der von ihm als festgefahren und polarisiert erlebten Debatte um möglichst optimale Lernbedingungen für Schülerinnen und Schüler mit spezifischem Förderbedarf. Er setzt dabei durchaus eigene und in der landläufigen Inklusionsdebatte eventuell ungewohnt erscheinende Schwerpunkte, indem er einen phänomenologischen Zugang zum Thema wählt, um diese dann mit qualitativen Forschungsergebnissen zu untermauern.

Auch wenn der Stand der Inklusions-Diskussion – zumindest aus bundesdeutscher Sicht – mittlerweile eher von einem gelebten Realismus geprägt ist und dadurch einige der eher kritisch-pessimistischen Aussagen Kisslings relativiert werden können bzw. auch zu direktem Widerspruch einladen, so ist die Auseinandersetzung mit seinen ausführlich begründeten Sichtweisen und der Vielfalt an z.T. hochaktuellen Befunden bereichernd und dient immer wieder der eigenen gedanklichen Klärung.

Tobias Schubert

Bildungsakademie

Verband Sonderpädagogik e.V.

Online-Seminare der vds-Bildungsakademie

Differenzierte Unterrichtsgestaltung im inklusiven Primarunterricht: Classroom Management konkret

Referentinnen:
Katharina Jochim und Sarah Wagner,
Förderschullehrerinnen und Beraterinnen
in Förder- und Beratungszentren

Termin:
Montag, 16.05.2022, 16:00 Uhr bis 17:30 Uhr

Nachteilsausgleich in der Allgemeinen Schule

Ein Beitrag zur Barrierefreiheit des Unterrichts

Seminar mit Grundlageninformationen

Referentin:
Dr. Angela Ehlers, Oberschulrätin

Termin:
Dienstag, 07.06.2022, 14:00 Uhr bis 17:00 Uhr

Details und Anmeldung: tinyurl.com/vds-BA-Seminare
vds-Bildungsakademie, Hans-Sachs-Weg 18, 97082 Würzburg

Impressum

Die **Zeitschrift für Heilpädagogik** erscheint zwölfmal jährlich jeweils zum Monatsanfang.

Herausgeber:
Verband Sonderpädagogik e.V., Würzburg
Hans-Sachs-Weg 18, 97082 Würzburg
Tel. 0931 24020, Fax 0931 24023
post@verband-sonderpaedagogik.de

Auflage: 9000 Exemplare

Anzeigenverwaltung:
Marianne Schardt
Kornblumenweg 16
52477 Alsdorf
marianne.schardt@verband-sonderpaedagogik.de

Chiffre-Anzeigen bitte direkt an die vds-Bundesgeschäftsstelle in Würzburg

Titelfoto: ESB Professional / shutterstock

Satz und Layout:
vieth-gestaltung - Karl-Heinz Vieth
Töpferstraße 50, 49078 Osnabrück

Druck:
Strube Druck & Medien OHG
Stimmerswiesen 3
34587 Felsberg

Preis für Einzelbezug:
9,50 Euro (inkl. MwSt., zzgl. Versandspesen)

Für Mitglieder des Verbands Sonderpädagogik e.V. ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Anträge auf Mitgliedschaft können an die Bundesgeschäftsstelle gerichtet werden. Studierende und Lehramtsanwärter erhalten ermäßigte Mitgliedsbeiträge.

Manuskripte werden an einen der beiden Schriftleiter erbeten. Gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung und des Verbands Sonderpädagogik e.V. wieder.

Für unverlangt eingesandte Buchbesprechungsexemplare wird keine Verantwortung übernommen. Grundsätzlich erscheinen in der Zeitschrift für Heilpädagogik nur Erstveröffentlichungen.
Weitere Informationen für Autoren mit den Richtlinien zur Einreichung der Manuskripte auf Anforderung per Post oder unter www.verband-sonderpaedagogik.de

Die **Zeitschrift für Heilpädagogik** wird laufend im Fachinformationssystem Bildung bibliografisch nachgewiesen. Sie wird regelmäßig für die Literaturdatenbank PSYNDEX und den Referatedienst Psychologischer Index der Universität Trier (ZPID) ausgewiesen.
Die **Zeitschrift für Heilpädagogik** wird im European Reference Index for the Humanities (ERIH) geführt.

Alle Anfragen und Reklamationen bitte direkt an die Bundesgeschäftsstelle!